

**Sperrfrist bis 17.10.2006, 11 Uhr**

## Das Bode-Museum

**Am 21. Oktober 2006 ist das Bode-Museum - vormals Kaiser Friedrich Museum - wieder für das Publikum geöffnet. In den vergangenen fast achteinhalb Jahren hat das Gebäude eine umfassende Sanierung seiner äußeren und inneren Gestalt erfahren. Dadurch konnte diesem eindrucksvollen Denkmal deutscher Museumskultur seine volle Schönheit und Würde zurückgegeben werden.**

Die beiden Architekten **Christoph Fischer, Berlin** und **Heinz Tesar, Wien** haben die nach strengen denkmalpflegerischen Grundsätzen durchgeführte Instandsetzung mit einer gleichwohl behutsamen Modernisierung zu verbinden vermocht. Während die Sandsteinfassaden einer sanften Reinigung unterzogen wurden, haben die beiden Kuppeln mit ihren kupfergedeckten Hauben wieder ihre alte Form erhalten.

**Die Sanierung führte auch zu einer beträchtlichen Erweiterung der Ausstellungsfläche, weil ehemals als Depots genutzte Räume im Sockelgeschoß hinzugewonnen werden konnten. Zwei neue Treppenanlagen erschließen nunmehr drei Geschoßebenen, in denen die Kunstwerke des Museums für Byzantinische Kunst, der Skulpturensammlung und des Münzkabinetts - ergänzt von kostbaren Gemälden und kunstgewerblichen Pretiosen - auf 6600m<sup>2</sup> in 66 Räumen von unterschiedlichem architektonischem Zuschnitt ausgestellt sind. Im Tiefgeschoß unter der Kleinen Kuppelhalle wird künftig die Archäologische Promenade beginnen und das Bode-Museum mit den benachbarten Gebäuden der Museumsinsel verbinden.**

Große, lichtdurchflutete Säle und stimmungsvolle Kabinette mit originalen Einbauten wie italienischen Renaissancedecken, Portalen, Türumrahmungen, Kaminen, Wandbrunnen und Wappen bestimmen den Charakter des Hauses und geben den Kunstwerken etwas von jener Atmosphäre und Freiheit zurück, in der sie sich einst entfaltet haben. Schließlich waren viele Räume des Bode-Museums von Anfang an selbst Teil wechselnder Ausstellungskonzepte und stets in ihrer einzigartigen Wirkung präsent.

Das Bode-Museum ist ein bedeutendes Zeugnis der Architektur des späten Historismus, dessen Erbauer, Ernst Eberhard von Ihne, lange Zeit und ganz sicher zu Unrecht als „Hofarchitekt“ gescholten wurde. Schon die beeindruckende Geste, mit der die Besucher in der Großen Kuppelhalle empfangen werden und die sie zunächst vergessen läßt, daß sie soeben ein Museum betreten haben, ist originell. Nicht, daß nicht auch andere Museen des 19. und 20. Jahrhunderts mit eindrucksvollen Treppenhäusern prunken könnten, doch dieses hier hat eine besondere Note. Mit der galvanoplastischen Nachbildung des Großen Kurfürsten von Andreas Schlüters Meisterwerk im Zentrum der Halle und den Bildnismedaillons preußischer Könige an den Hauptpfeilern wird der Besucher nachdrücklich auf diejenigen Herrscher aus dem Hause der Hohenzollern hingewiesen, denen die Mehrung der Kunstsammlungen in Brandenburg-Preußen, die Idee einer „Museumsinsel“ im Zentrum Berlins und schließlich die Errichtung des ehemaligen Kaiser Friedrich Museums verdankt wird.

Der dreieckige Grundriß des Bode-Museums ist dem spitz zulaufenden Gelände der Insel am Zusammenfluß von Spree und Kupfergraben geschuldet, das der Architekt jedoch geschickt zu nutzen wußte, indem er um eine Mittelachse und fünf Innenhöfe die Ausstellungsräume und den Verwaltungstrakt gruppierte. Die „Hauptachse“ durchzieht wie ein Rückgrat in der Abfolge von Großer Kuppelhalle, Kameckehalle, Basilika und Kleiner Kuppelhalle das Haus und teilt es in zwei Hälften, in denen sich die eigentlichen Ausstellungsräume befinden. Die Kameckehalle, ein lang gestreckter, heller Durchgangsraum, eröffnet schon von Ferne den Blick in die Basilika und begrüßt

Seite 1 von 9  
Staatliche Museen  
zu Berlin  
Generaldirektion  
Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
matthias.henkel@  
smb.spk-berlin.de

Anne Schäfer-Junker  
Pressekontakt  
a.schaefer-junker@  
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629  
Fax +49(0)30-266-2995

[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

[www.MuseumShop.de](http://www.MuseumShop.de)

S M  
B Staatliche Museen zu Berlin  
Pressemitteilung

den Besucher mit vier bedeutenden mythologischen Figuren von Andreas Schlüter, die früher die Dachbalustrade der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Villa Kamecke in der Dorotheenstadt geschmückt haben. Die Basilika schließlich, deren Raumform mit seitlichen Nischen, wuchtigen Wandvorlagen, tonnengewölbter Decke und einer Apsis ganz bewußt Florentiner und venezianischen Saalkirchen mit Seitennischen nachempfunden ist, um typische Werke wie Altäre und andere Bildwerke der Renaissance in adäquater Weise aufzunehmen, konnte weitgehend im Zustand der Erbauungszeit (1904) rekonstruiert werden. Das kleine Treppenhaus, die Kleine Kuppelhalle – ganz im Stil des friderizianischen Klassizismus gestaltet – erhielt durch die hier aufgestellten Statuen Friedrichs II. und sechs seiner bekanntesten Generäle sowie der von Pigalle geschaffenen Figuren von Venus und Merkur auf den Treppeneisen eine besonders feierliche Note. In der Abfolge der Hallen der Hauptachse des Museums werden Idee und gestalterischer Wille Wilhelm Bodes, seines geistigen Schöpfers, und die Intentionen Kaiser Wilhelms II., des eigentlichen Bauherrn, am sinnfälligsten nachvollziehbar: Eingebettet zwischen den beiden Ruhmeshallen – gleichsam Pole preußischen Selbstverständnisses – liegt im Zentrum des Hauses die Quasi-Kirche, der eigentliche Tempel der Künste.

## Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst

Mit der Wiedereröffnung des Bode-Museums ging für die Byzantinische Abteilung und die Skulpturensammlung eine lange Zeit der Trennung, des Vagabundierens der Bestände und der vielen Ausstellungsprovisorien zu Ende. Denn bereits mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurden die Berliner Museen geschlossen und die Kunstwerke für die Bergung vorbereitet. Es kann daher nicht genug betont werden, daß nach nunmehr 67 Jahren die Werke des Museums für Byzantinische Kunst und der Skulpturensammlung wieder vereint und an ihrem angestammten Ort zu betrachten sind – in einer Fülle und Vollständigkeit, wie sie noch zu keiner Zeit zu sehen waren! Denn von Anbeginn litt das Kaiser Friedrich Museum unter dringvoller Enge, da Bode manche Kompromisse eingehen und das Haus mit anderen Sammlungen teilen mußte. Auch die Einrichtung des Deutschen Museums im Nordflügel des Pergamonmuseums, wohin die Werke der nordalpinen Malerei und Skulptur 1930 umgezogen waren, boten der Frühchristlich-Byzantinischen Sammlung und den Werken der italienischen Kunst nur für eine kurze Zeit bessere Ausstellungsbedingungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg sah es noch schlimmer aus. Da die Dächer fast vollständig zerstört waren, konnten die Räume im Obergeschoß nur sukzessive und erst über einen langen Zeitraum wieder instand gesetzt und für die Gemäldegalerie eingerichtet werden. Ohnehin drohte dem Gebäude 1948 kurzzeitig der Abriß, den ein damals erstelltes Gutachten allen Ernstes und mit der Begründung empfahl, daß dadurch wenigstens dieser Teil Berlins von seiner „Versteinerung“ befreit werden könne. Die negative Bewertung, ja Verachtung des wilhelminischen Historismus hat noch lange fortgewirkt und auch innerhalb des Bode-Museums seine Spuren hinterlassen, die erst jetzt durch die Generalsanierung endgültig getilgt werden konnten. So sind die Sandsteinpilaster und Gliederungselemente der Basilika mehrmals überstrichen worden, die Fliesenböden im Hauptgeschoß hatte man in den 1950er Jahren mit grauem Linoleum überklebt, die Renaissancehaften Holzdecken wurden mit Ölfarbenanstrichen unkenntlich gemacht. Versuche, das Haus zu „modernisieren“, scheiterten dabei zumeist an den beschränkten materiellen und finanziellen Möglichkeiten der Nachkriegszeit in der DDR. Doch hatte dies wiederum auch sein Gutes, da auf diese Weise sehr viel von der Originalsubstanz erhalten blieb.

Zeitweise haben sich fünf Sammlungen die ohnehin beschränkten Ausstellungsflächen des Hauses teilen müssen: Museum für Ur- und Frühgeschichte, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Frühchristlich-Byzantinische Sammlung, Gemäldegalerie und Skulpturensammlung. Die ersten Nachkriegsausstellungen in den 1950er Jahren fanden mit den wenigen verbliebenen Beständen in mühsam hergerichteten Räumen statt. Erst nach der Rückgabe des größten Teils der nach 1945 in die damalige Sowjetunion verbrachten Werke (1957/58) konnten wieder anspruchsvolle

Seite 2 von 9  
Staatliche Museen  
zu Berlin  
Generaldirektion  
Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
matthias.henkel@  
smb.spk-berlin.de

Anne Schäfer-Junker  
Pressekontakt  
a.schaefer-junker@  
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629  
Fax +49(0)30-266-2995

[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

[www.MuseumShop.de](http://www.MuseumShop.de)

# S M B Staatliche Museen zu Berlin Pressemitteilung

Ausstellungen gestaltet werden. Doch es fehlten wichtige Werke, die Sammlungen blieben über Jahrzehnte getrennt, da sich bedeutende Bestände „auf der anderen Seite“, im Westteil der Stadt, in Berlin-Dahlem befanden. Mit der Vereinigung der Staatlichen Museen zu Berlin und der Staatlichen Museen – Stiftung Preußischer Kulturbesitz am 3. Oktober 1990 endete für die Berliner Museen auch dieses Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte.

Die gezeigten Werke der Skulpturensammlung und des Museums für Byzantinische Kunst stammen aus der Türkei, aus Griechenland, Italien, Spanien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und England. Für die Geschichte der Skulptur reicht die Zeitspanne von etwa 250 Werken bis um 1800, von der ausgehenden Antike bis zum Klassizismus. Die beiden großen Kulturräume des Mittelalters – Byzanz und das Abendland – sind, wenn auch zahlenmäßig unterschiedlich vertreten, geschwisterlich vereint. Dabei bildet die Byzantinische Abteilung mit ihren spätantiken Beständen zugleich das Bindeglied zu den archäologischen Sammlungen, die künftig im Alten Museum, im Neuen Museum und im Pergamonmuseum in einer wohl einmaligen Geschlossenheit ausgestellt sein werden. Die Skulpturen der Romanik, Gotik, Renaissance, des Barock und des Klassizismus sind als gesamteuropäischer Kosmos erfahrbar, wobei sie aus Gründen, die von der Raumsituation des Bode-Museums vorgegeben werden, in nord- und südalpine Schulen eingeteilt sind.

Die Skulpturensammlung kann mit bedeutenden Namen wie Pisano, Donatello, della Robbia, Verrocchio, Giambologna und Bernini für die italienische Abteilung oder Multscher, Erhart, Riemenschneider, Leinberger und Schlüter für die deutsche Bildhauerkunst aufwarten. Doch vielen ihrer hervorragendsten Werke mußte die Kunstgeschichte Hilfsnamen verleihen oder mit dem Namen derjenigen Kunstlandschaft versehen, in der sie entstanden sind. Für den Bereich der byzantinischen Kunst spielte die Persönlichkeit des Künstlers – von Ausnahmen abgesehen – ohnehin keine Rolle, weshalb hier das Objekt für sich allein sprechen muß. So dient die getroffene Auswahl in erster Linie dazu, den Blick für herausragende künstlerische Qualität und Singularität zu schärfen.

Anders als das gemalte Bild ist das freiplastische Werk auf eine bezwingende, manchmal auch irritierende Weise gestalthaft gegenwärtig. Selbst in einem Altarschrein und in eher halbplastischer Ausarbeitung zieht es den Betrachter in seinen Bann und erweist sich als Gegenüber von körperhafter, nach Mitteilung und Berührung verlangender Präsenz (obgleich doch gerade das Berühren im Museum so strikt verboten ist!). Die Verteilung der Figuren in den einzelnen Ausstellungsräumen mag auf den ersten Blick willkürlich oder „museal“ konzipiert erscheinen, aber sie ist es nicht. Schon der Akt der Aufstellung wird von der Einsicht gelenkt, daß die Figuren miteinander und mit dem Besucher in Beziehung treten, mit ihm kommunizieren wollen. Nichts ist schädlicher für das Eigendasein der Figuren als ein mit Statuen voll gestopfter Museumsraum.

Die zu Bodes Zeit gleichermaßen faszinierende wie hart kritisierte Durchmischung von Skulpturen, Gemälden, Möbeln und kunsthandwerklichen Gegenständen, die den Ausstellungen das Flair bewohnbarer Räume verliehen und aus dem Miteinander der Gattungen Kunstgeschichte verständlicher gemacht hat, lässt sich heute nicht mehr in dieser Weise realisieren. Das Museum des 20. Jahrhunderts ist einen anderen Weg gegangen, hat die Gattungen der Malerei, der Skulptur und des Kunsthandwerks voneinander getrennt und in mehr oder weniger „enzyklopädisch“ konzipierte Spezialsammlungen verbannt. Doch hat die Skulpturensammlung von Anfang an eine große Zahl von Bildern aus der Gemäldegalerie sowie auch des Kunstgewerbemuseums in die konzeptionellen Überlegungen einbezogen: dort, wo sich die Werke in der Ausstellung dadurch auf sinnfällige Weise inhaltlich und künstlerisch ergänzen.

In der Abfolge der beschriebenen Werke wurde ganz bewußt das chronologische Prinzip gewählt. In der Ausstellung werden die Werke in weit auseinander liegenden Räumen getrennt nach ihrer künstlerischen Herkunft präsentiert, obgleich auch hier

Seite 3 von 9  
Staatliche Museen  
zu Berlin  
Generaldirektion  
Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
matthias.henkel@  
smb.spk-berlin.de

Anne Schäfer-Junker  
Pressekontakt  
a.schaefer-junker@  
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629  
Fax +49(0)30-266-2995

[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

[www.MuseumShop.de](http://www.MuseumShop.de)

versucht wurde, eine zeitliche Abfolge einzuhalten und den Besucher gleichsam an einem „roten Faden“ durch die Räume zu leiten.

In der Ausstellung wurde sparsam beschriftet – keine langen Lesetexte, die nur vom Betrachten ablenken. Die kurzen einführenden Kommentare zu den abgebildeten Kunstwerken sollen daher als Muster dienen, wie durch wissendes Eindringen der Kunstgenuß vertieft werden kann. Lexika zur antiken Mythologie oder zur christlichen Ikonographie findet man in jeder Bibliothek, gut lesbare Einführungen in die Kunstgeschichte hält der Buchhandel in Hülle und Fülle bereit.

**Das Bode-Museum bietet nunmehr auch in einem Medienraum interessante weiterführende, thematische Programme an, die besonders auf die Bestände des Bode-Museums und dessen neue Ausstellungen zugeschnitten sind.**

## **Münzen und Medaillen Die Ausstellung des Münzkabinetts im Bode-Museum**

Das Münzkabinett, das als Wissenschaftsinstitut mit Studiensaal, Bibliothek und dem Großen Tresor bereits 2004 zur Hundertjahrfeier des Bode-Museums – vormals Kaiser Friedrich-Museum - wiedereröffnet wurde, kehrt nun nach Jahrzehnten des Provisoriums auch als Ausstellungsmuseum in die Öffentlichkeit zurück. Die neue ständige Ausstellung zeigt in vier Kabinetten im Obergeschoß des Bode-Museums die Münzen der Antike mit dem Schwerpunkt Spätantike, die Münzen des Mittelalters und der Neuzeit sowie die Medaillen. Metallstelen in der Mitte jedes Raumes präsentieren 22 ausgewählte Hauptstücke der Sammlung. Die Ausstellung bietet ein in hundert Themen gegliedertes und mit 4.000 Objekten illustriertes Panorama des ältesten bis heute wirkenden Massenmediums der Menschheitsgeschichte vom antiken Griechenland über das Römische Weltreich und das Mittelalter bis zu den Euros des 21. Jahrhunderts.

Nirgendwo sonst in Deutschland ist eine so komplette Ausstellung zu sehen. Die Vielfalt der Formen und Bildbotschaften der Münze werden ebenso gezeigt wie Zeugnisse der Münztechnik und Münzfälschungen. Münzschätze aus verschiedenen Epochen veranschaulichen, dass Münzen Reichtum verkörperten und daß sie gehortet wurden.

Dennoch ist die Ausstellung keine Darstellung der Geldgeschichte, sondern wurde auf den Charakter eines Kunstmuseums abgestimmt. So wird aus der Vielfalt skulpturalen Schaffens die Medaille als eine Sonderform des runden Kleinreliefs gewürdigt. Neben den Medailleninkunabeln des 15. und 16. Jahrhunderts, originalen Modellen aus Holz, Stein und Wachs, Pretiosen des Barock und Klassizismus kommen Wesen und Erscheinung der Medaille von der Renaissance bis in die Gegenwart zur Anschauung.

In einer Sonderausstellung werden Erwerbungen des Münzkabinetts seit 1990 präsentiert, bei denen es sich überwiegend um Schenkungen handelt. Die aus Platzgründen sehr beschränkte Information zu den Exponaten wird in einem Interaktiven Münzkatalog mit zahlreichen Informationen angereichert und zeigt auch die in den Vitrinen verborgenen Rückseiten der Münzen. Dieser Interaktive Münzkatalog ist in der Ausstellung per Bildschirm zu benutzen und stellt die Münzen und Medaillen in historische, kunstgeschichtliche und kulturhistorische Zusammenhänge.

Seite 4 von 9  
Staatliche Museen  
zu Berlin  
Generaldirektion  
Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
matthias.henkel@  
smb.spk-berlin.de

Anne Schäfer-Junker  
Pressekontakt  
a.schaefer-junker@  
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629  
Fax +49(0)30-266-2995

[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

[www.MuseumShop.de](http://www.MuseumShop.de)

## Münzkabinett

### Medaille zur Wiedereröffnung des Bode-Museums

Die Einweihung des Kaiser Friedrich-Museums 1904 ist mit einer Medaille für die Nachwelt verewigt worden. Die Wiedereröffnung des Bode-Museums - vormals Kaiser Friedrich-Museum - wird ebenfalls in einer Medaille festgehalten.

Die Medaille zeigt auf der Vorderseite die Eingangsansicht des Hauses von der Spree aus. Die Inschrift der Rückseite gibt die Daten der Erbauung und Erneuerung wieder. Der Durchmesser beträgt 41 mm.

Eine kleine Auflage in Silber, durch einen Sponsor ermöglicht, wird anlässlich der Wiedereröffnung als Ehrenmedaille der Staatlichen Museen zu Berlin vergeben. Für ihr Publikum bieten die Staatlichen Museen die Medaille in anderer Metallausführung (Neusilber) ab November 2006 im Bode-Museum an.

Seite 5 von 9  
Staatliche Museen  
zu Berlin  
Generaldirektion  
Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
matthias.henkel@  
smb.spk-berlin.de

Anne Schäfer-Junker  
Pressekontakt  
a.schaefer-junker@  
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629  
Fax +49(0)30-266-2995

[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

[www.MuseumShop.de](http://www.MuseumShop.de)



## Die Gemälde im Bode-Museum

Die Gemäldegalerie verhält sich im Bode-Museum dienend, ergänzend. Sie ist jeweils dort mit Bildern vertreten, wo dies in Verbindung mit den Werken der Bildhauerei aus inhaltlichen sowie ästhetischen Gründen sinnvoll ist. Andererseits begrüßt es die Gemäldegalerie, daß sie auf diese Weise neben dem Haupthaus am Kulturforum nun an einem weiteren Ort der Berliner Museumslandschaft präsent ist: Die meisten der jetzt im Bode-Museum gezeigten Gemälde konnten aus Platzgründen nicht regelmäßig präsentiert werden, nicht wenige wurden eigens für diesen Ort restauriert.

Die Grundeinteilung des Hauses, die Entscheidung, welche Regionen und Epochen der Kunst wo ausgestellt werden, entschieden die Kollegen der Skulpturensammlung. Gemeinsam mit den Kustoden der Gemäldegalerie wählten sie Werke der Malerei aus, die zu den Bildwerken stimmige Ergänzungen sind. So ist die meisterhafte Version, die Michiel Coxcie nach Rogier van der Weydens monumentaler Kreuzabnahme gemalt hat, nicht nur von ihrer zeitlichen Stellung her eine wichtige Zugabe zu den mit ihr ausgestellten Skulpturen; sie zeigt darüber hinaus, wie sehr der Grundgedanke der farbig gefaßten Bildhauerei in einem Altarschrein auch einen Maler von Rang fasziniert hatte. Eines der im Münzkabinett

S M  
B Staatliche Museen zu Berlin  
Pressemitteilung

ausgestellten Werke illustriert das Thema der „Münze“: *Die beiden Steuereinnehmer* nach Quinten Massys.

Der Zusammenklang von Bildhauerei und Malerei findet in der *Basilika* einen sonoren Orgelton: Hier werden vier Beispiele von Altartafeln der italienischen Renaissance mit Werken u.a. der Florentiner della Robbia-Werkstatt präsentiert, so dem Raum über seine Benennung hinaus die Aura eines Kirchenraumes gebend. Im Bereich des hohen wie späten Mittelalters werden gleichfalls gemalte Altartafeln, z.B. das große Retabel aus der Wiesenkirche in Soest, in Verbindung mit gleichzeitiger Bildhauerei ausgestellt.

Die beeindruckende Raumfolge im Hauptgeschoß der Kupfergrabenseite zeigt Hauptwerke der italienischen Bildhauerei des Quattrocento und Quincio, ergänzt durch Portraits von Girolamo da Carpi, Alessandro Allori und Tintoretto. Ein Stockwerk höher, eingebunden in die gleichzeitigen Kostbarkeiten der Kunstkammer, ist das erst jüngst aus englischem Besitz zurückerhaltene Miniaturportrait der Eleonore von Toledo zu sehen.

Ein großes flämisches Altarbild, die Anbetung der Hirten von Jan Erasmus Quellinus, ergänzt die riesigen Zürnschen Gerüsteten; kleinformatige Werke von Franz Anton Maulbertsch, Franz Sigrist, Michael Lucas Willmann, Martin Johann Schmidt und Januarius Zick hängen den Entwürfen und Bozzetti der süddeutschen Bildhauer des 18. Jahrhunderts benachbart.

Zwei farbkraftige Bilder von Jean François de Troy mit Szenen aus dem Mythos des Weingottes Bacchus sind zusammen mit monumentaler französischer Bildhauerei des Barock und Rokoko ausgestellt; einen Kontrapunkt im gleichen Raum setzt die Ruinenphantasie von Hubert Robert. Im benachbarten Raum sind preußische Friedriziana ausgestellt: Neben Werken Schadows und seiner Zeit Gemälde von Christian Bernhardt Rode und Antoine Pesne – Bürgertum und Aufklärung sind durch Büsten Kants, Nicolais und Chodowieckis vertreten, denen sich Portraits aus der Hand Anton Graffs beigesellen.

Der besondere Reiz der Ausstellung im Bode-Museum besteht darin, daß sich die Gemälde in Ergänzung mit Werken der Bildhauerei anders wahrnehmen lassen, als dies in reinen Pinakotheken der Fall ist. Die enorme Materialvielfalt der Skulpturen und Plastiken – Marmor, Sandstein, gefaßtes und ungefaßtes Holz, Metalle wie Bronze, Blei oder Eisen, Terrakotta, Elfenbein, Wachs... – gibt den Bildern immer wieder eine neue Umgebung mit jeweils überraschend anderer Wirkung.

Im Gobelinsaal - einem extrem proportionierten Raum mit umlaufenden Holzpaneels - lassen sich Skulpturen nicht präsentieren. Wegen der beabsichtigten Nutzung als Vortrags- und Versammlungsort, blieb der Gobelinsaal der Gemäldegalerie in alleiniger Ausstellung überlassen. Hier zeigt die Gemäldegalerie, der Architektur des Hauses insgesamt und dieses Raumes im besonderen folgend, bewußt in „palastgemäßer“ Hängung ausgesuchte Beispiele der Malerei des 17. Jahrhunderts nördlich und südlich der Alpen, vor allem italienische und niederländische Malerei, gipfelnd in der gewaltigen *Kreuzigung* Andrea Vaccaros.

Textauszüge aus Beiträgen von:

**Arne Effenberger**, Direktor der Skulpturensammlung und des Museums für Byzantinische Kunst

**Bernd Kluge**, Direktor des Münzkabinetts

**Bernd Wolfgang Lindemann**, Direktor der Gemäldegalerie

Seite 6 von 9  
Staatliche Museen  
zu Berlin  
Generaldirektion  
Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
matthias.henkel@  
smb.spk-berlin.de

Anne Schäfer-Junker  
Pressekontakt  
a.schaefer-junker@  
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629  
Fax +49(0)30-266-2995

[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

[www.MuseumShop.de](http://www.MuseumShop.de)

**James Simon**  
(1851-1932)

Der mit Abstand größte Mäzen der Berliner Museen war der humanistisch gebildete jüdische Kaufmann James Simon. Anlässlich der Eröffnung des Kaiser Friedrich Museums 1904, des heutigen Bode-Museums, vermachte er den Berliner Museen seine umfangreiche Sammlung italienischer Kunst. Die in engem Kontakt zu Wilhelm von Bode aufgebaute Kollektion von Gemälden, Skulpturen und Möbeln der Renaissance, als deren Hauptwerk Andrea Mantegnas Gemälde Maria mit dem schlafenden Kind (heute in der Gemäldegalerie am Kulturforum) gelten kann, fand in einem eigenen Kabinett im Obergeschoss des Kaiser-Friedrich-Museums Aufstellung. Ihre Präsentation lehnte sich an das private Ambiente von Simons Tiergarten-Villa an. Als eine weitere Stiftung von James Simon gelangte 1918 dessen reichhaltige Sammlung deutscher, französischer und spanischer Kunst auf die Museumsinsel. Dieser Bestand konnte zuerst nur teilweise im Kaiser-Friedrich-Museum ausgestellt werden, 1930-34 war er vollständig in drei Räumen des Deutschen Museums zu sehen, das sich damals im Nordflügel des Pergamon-Museums befand. Die aktuelle Präsentation im Bode-Museum integriert die Werke aus der Sammlung von James Simon in die jeweiligen Sammlungsbereiche und bezeichnet deren Herkunft.

Seite 7 von 9  
Staatliche Museen  
zu Berlin  
Generaldirektion  
Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
matthias.henkel@  
smb.spk-berlin.de

Anne Schäfer-Junker  
Pressekontakt  
a.schaefer-junker@  
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629  
Fax +49(0)30-266-2995

[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

[www.MuseumShop.de](http://www.MuseumShop.de)

**Wilhelm von Bode**  
(1845-1929)

Wilhelm von Bode war im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert die zentrale Figur der Berliner Museumslandschaft. Seit 1872 betreute er als wissenschaftlicher Assistent der Gemäldegalerie zugleich auch die Skulpturensammlung, 1885 wurde er ihr Direktor, ab 1890 leitete er auch die Gemäldegalerie und 1905 wurde er schließlich zum Generaldirektor ernannt. Wilhelm von Bode gelang es, die Gemäldegalerie und die Skulpturensammlung zu Sammlungen von Weltniveau auszubauen. Schon wenige Jahre nach dem Beginn seiner Tätigkeit an den Berliner Museen plante Bode für die angewachsenen Sammlungen ein eigenes Renaissance-Museum, das mit dem von Eberhard von Ihne entworfenen, 1904 eröffneten Kaiser Friedrich Museum, dem heutigen Bode-Museum, verwirklicht wurde. Bodes konzeptionelle Neuerung bei der Präsentation von Kunstwerken bestand im Hinzufügen von dekorativen Bildwerken und Möbeln, die den Gemälden und Skulpturen einen zeitgemäßen, wirkungsvollen Rahmen verliehen. Dank seines intuitiven Blicks und eines phänomenalen Formgedächtnisses galt Bode als der bedeutendste Kunstkenner und Museumsman seiner Zeit. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Werke, in denen er sich unter anderem den italienischen Kleinbronzen der Renaissance und den Werken Rembrandts widmete, haben noch heute Gültigkeit.

# S M B Staatliche Museen zu Berlin Pressemitteilung

## Sammlungsgeschichte: Ein Haus im Wandel

**1904** Fünf Museen sind im Kaiser Friedrich-Museum untergebracht: im Erdgeschoss das *Münzkabinett*, die neu gegründete *Islamische Abteilung*, die *Altchristlich-byzantinische Sammlung* sowie die deutsche und italienische Plastik der *Abteilung der Bildwerke der christlichen Epochen* (heute Skulpturensammlung).

Die Ausstellung des Apsismosaiks aus S. Michele in Ravenna mit „der ganz vortrefflichen künstlichen Beleuchtung“ wird allgemein hervorgehoben.

Gänzlich verfehlt scheint die Aufstellung der Mschatta-Fassade zu sein („So umfangreiche Bauteile gehören nicht in ein Kunstmuseum, so kostbar und merkwürdig die Reste des alten Sahara-Palastes auch sein mögen.“ (Hans Rosenhagen, in: Der Tag, 19.10.1904)

Die *Gemäldegalerie* mit Teilen der *Abteilung der Bildwerke der christlichen Epochen* wird in gemischter Aufstellung im Hauptgeschoss präsentiert. Ein Novum in der damaligen Zeit.

**1909/10** Die Neuordnung der Gemäldegalerie aufgrund von Überfüllung wird vorgenommen. Die *Vorderasiatische Abteilung* wird provisorisch in drei Räumen im Sockelgeschoss untergebracht.

**1917** Die Ausstellungsfläche der Sammlung deutscher Plastik erweitert sich im Vergleich zu den italienischen Gipsabgüssen.

**1926** Die „Bode-Geschenke“ zum 80. Geburtstag werden im oberen Foyer ausgestellt. Notwendig ist die Neuordnung der italienischen Gemälde durch zahlreiche Neuerwerbungen und die latente Raumnot, die eine ursprünglich lockere Hängung immer mehr verhindert.

**1930** Mit der Eröffnung des Deutschen Museums im Nordflügel des neuen Pergamonmuseums, die Bode nicht mehr erlebt, kommt es zu einer Entlastung und Neuordnung der Ausstellung. Neben altdeutschen und niederländischen Werken des 16. Jahrhunderts beziehen auch die *Islamische Abteilung* mit der Mschatta-Fassade und die *Vorderasiatischen Altertümer* den benachbarten Neubau.

**1939** Der Ausbruch des II. Weltkriegs am 1. September führt zur sofortigen Schließung aller Museen.

**1949** Seit der Zerstörung des Neuen Museums ist das *Kupferstichkabinett* behelfsmäßig in den Räumen des

unzerstört gebliebenen Münzkabinetts im Sockelgeschoss untergebracht.

**1951** werden wiederhergestellte Ausstellungsräume im Erdgeschoss für eine Sonderausstellung mit chinesischen Kunstschätzen anlässlich der III. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin genutzt.

**1952** Das *Ägyptische Museum* und das *Museum für Ur- und Frühgeschichte* finden in Folge der Kriegszerstörung des Neuen Museums im ‚Museum am Kupfergraben‘ (dem vormaligen Kaiser Friedrich-Museum) ihr Domizil.

**1953** wird das *Ägyptische Museum* im Erdgeschoss der Öffentlichkeit übergeben. Es folgen Ausstellungsräume für die *Frühchristlich-byzantinische Sammlung* und wieder instand gesetzte Räume im Obergeschoss, die altdeutsche und niederländische Gemälde aufnehmen. In zwei Räumen zeigt das *Kupferstichkabinett* wechselnde Ausstellungen. Auch das *Kunstgewerbemuseum* ist in zwei Sälen mit der Dauerausstellung „Mobiliar und Kunsthandwerk des 17. und 18. Jahrhunderts“ präsent.

**1954** eröffnet das *Münzkabinett* in sieben ehemaligen Ausstellungsräumen der Gemäldegalerie eine Ausstellung zur „Münz- und Geldgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart“.

**1956** Namensgebung „Bode-Museum“

**1958** werden 198 Bilder durch die sowjetische Regierung zurück gegeben. Der Gesamtbestand der Gemäldegalerie im Bode-Museum beträgt nunmehr ca. 900 Gemälde.

**1959** Das *Ägyptische Museum* baut mit dem aus der Sowjetunion zurückgeführten Kunstgut seine ständige Ausstellung aus. Die *Frühchristlich-byzantinische Sammlung* zeigt in sechs Räumen ihre Schausammlung.

**1963** Am 2. November erhält endlich auch die *Gemäldegalerie* zehn ihrer angestammten Räume zurück, nachdem sie ihre Bestände vorübergehend im Pergamonmuseum und in der Alten Nationalgalerie präsentiert hatte. „Europäische Malerei vom 14.-18. Jahrhundert“ wird in drei Sälen und sieben Kabinetten gezeigt. Das *Kunstgewerbemuseum* zieht in das Schloss Köpenick.

**1964** Zum 60. Jahrestag des Hauses eröffnet das *Museum für Ur- und Frühgeschichte* seine erste ständige Ausstellung nach dem Krieg im Bereich der kleinen Kuppel.

Seite 8 von 9  
Staatliche Museen  
zu Berlin  
Generaldirektion  
Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
matthias.henkel@  
smb.spk-berlin.de

Anne Schäfer-Junker  
Pressekontakt  
a.schaefer-junker@  
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629  
Fax +49(0)30-266-2995

[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

[www.MuseumShop.de](http://www.MuseumShop.de)



# S M

## B Staatliche Museen zu Berlin Pressemitteilung

In der Basilika richtet die *Skulpturensammlung* eine

Gedächtnisausstellung zur 250. Wiederkehr des Todestages von Andreas Schlüter ein.

**1966** Zum zehnten Namenstag des Bode-Museums stehen der *Gemäldegalerie* weitere Ausstellungsräume zur Verfügung.

**1970** verfügt die *Gemäldegalerie* insgesamt über achtzehn Ausstellungsräume.

**1973** zeigt die *Gemäldegalerie* eine um zwei Kabinette und einen Oberlichtsaal erweiterte ständige Ausstellung. Durch die Restaurierung von Holzdecken, Gewölben und Fliesenfußböden versucht die *Frühchristlich-Byzantinische Sammlung* sich dem ursprünglichen Raumcharakter des Ernst Eberhard von hne-Baus wieder anzunähern. Anlässlich seines 150jährigen Bestehens zeigt auch das *Ägyptische Museum* eine neu gestaltete Ausstellung. Die Eingangssituation hat sich verändert: die große Kuppel und der folgende Raum (sog. „Kamecke-Halle“) sind speziell den Werken Schlüters vorbehalten.

**1977** werden in der *Gemäldegalerie* zwei neue Räume mit flämischer Kunst des 17. Jahrhunderts eröffnet.

**1978** erweitert sich die Ausstellungsfläche der *Gemäldegalerie* um zwei Säle mit italienischer Malerei und Skulptur des 14./15. Jahrhunderts.

**1979** Die *Gemäldegalerie* verfügt nun über ein Miniaturenkabinett und einen Saal mit deutschen, französischen und englischen Gemälden des 17./18. Jahrhunderts.

**1980** Anlässlich der 150-Jahrfeier der Museen eröffnet das *Museum für Ur- und Frühgeschichte* seine Dauerausstellung „Aus Europas Urgeschichte“ in fünf Räumen im Hauptgeschoss des Bode-Museums.

**1983** Zwanzig Jahre nach Wiedereröffnung der ständigen Ausstellung der *Gemäldegalerie* sind nun

24 Säle und Kabinette zugänglich. Bilder aus dem Depot werden im Wechsel auf der „Staffelei am Kamin“ gezeigt. Durch den Einbau einer neuen Heizung kommt es seit 1982 zu Teilschließungen.

**1984** Vor 80 Jahren wurde das Museum eingeweiht. Aus diesem Anlass präsentieren sich die Sammlungen neu geordnet bzw. erweitert. Die *Gemäldegalerie* zeigt ihre Werke in 25 neu gestalteten Räumen, die Ausstellungsfläche der *Skulpturensammlung* ist um vier Räume erweitert, das *Ägyptische Museum* präsentiert sich neu geordnet.

**1986** Die ‚*Kindergalerie*‘ der Abteilung Museumspädagogik erhält ca. 100 qm Ausstellungsfläche und zeigt fortan wechselnde Ausstellungen.

**1987** Zum 750jährigen Berlin-Jubiläum eröffnet das rekonstruierte Haus mit zwei Sonderausstellungen.

**1997** Mit der Sonderausstellung der *Gemäldegalerie* „Herren der Meere – Meister der Kunst. Das holländische Seebild im 17. Jahrhundert“ verabschiedet sich die *Gemäldegalerie* aus dem Bode-Museum.

**1998** Bis zur Schließung des Bode-Museums Ende des Jahres präsentiert die *Skulpturensammlung* „Riemenschneider auf der Museumsinsel“. Die Sammlung des *Ägyptischen Museums* verlässt die Museumsinsel in Richtung Charlottenburg.

**2004** Die Hundertjahrfeier des Museums ist Anlass zur Wiedereröffnung des sanierten *Münzkabinetts*. Erstmals wird der große Tresor geöffnet und der Gang durch die „Schatzkammer Preußens“ möglich.

**2006** ist die Wiedereröffnung des Bode-Museums mit den vereinigten Beständen der *Skulpturensammlung*, ergänzt um ausgewählte Werke der *Gemäldegalerie* vom Kulturforum und des *Kunstgewerbemuseums* geplant. Die *Kindergalerie* wird im Sockelgeschoss ihr neues Domizil finden.

Seite 9 von 9  
Staatliche Museen  
zu Berlin  
Generaldirektion  
Stauffenbergstraße 41  
10785 Berlin

Dr. Matthias Henkel  
Leiter Öffentlichkeitsarbeit  
matthias.henkel@  
smb.spk-berlin.de

Anne Schäfer-Junker  
Pressekontakt  
a.schaefer-junker@  
smb.spk-berlin.de

Tel +49(0)30-266-2629  
Fax +49(0)30-266-2995

[www.smb.museum](http://www.smb.museum)

[www.MuseumShop.de](http://www.MuseumShop.de)